

Entwicklung und Überprüfung der Handlungskompetenz unter Berücksichtigung des individuellen Förderbedarfs eines Schülers mit Autismus-Spektrum-Störung

1. Fach: Erdkunde (Realschule NRW)

2. Sekundarstufe: I

3. Material: Die Beispiele sind dem Unterrichtsmaterial „RS_EK_621 Planspiel Skiliftbau“ des Lehrplannavigators entnommen und stehen dort vollständig zum Download bereit (http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-s-i/realschule/erdkunde/hinweise-und-beispiele/schulinterner-lehrplan/konkretisierung-uv6_2.html).

4. Bezüge zum KLP: Die Schülerinnen und Schüler

- informieren andere Personen des persönlichen Umfelds sachlich zutreffend über einfache geographische Sachverhalte (HK 1),
- vertreten in simulierten Diskussionen einfache vorgegebene Positionen und entwickeln erste Lösungsvorschläge zu überschaubaren fachbezogenen Problemen (HK 3)

Im Schulalltag gehören die im KLP aufgelisteten Handlungskompetenzen zu dem Bereich, bei dem die Entwicklung und speziell die Überprüfung auf die größten Probleme stoßen wird. Da das (tatsächliche) Handeln außerhalb der Schule nicht oder schwer zu überprüfen ist, zielen der KLP und damit auch das HC überwiegend auf simulatives Handeln (Diskussionen, Rollenspiele etc.), Projektarbeit oder das Erstellen von Medienprodukten mit anschließender Präsentation ab. Schülerinnen und Schüler mit einer Autismus-Spektrum-Störung, die durch die Inklusion zunehmend an Regelschulen unterrichtet werden, haben aber mit o.g. Methoden häufig charakteristische Probleme, die ggf. auch im Nachteilsausgleich berücksichtigt werden. Ein Verzicht auf diese Methoden würde aber bedeuten, dass die angesprochenen Handlungskompetenzen nicht entwickelt bzw. nicht überprüft werden können, was besonders bei zielgleichem Unterricht zu Problemen führt.

5. Konkrete Hinweise zum Umgang mit diesem Material im Fachseminar: Schüler_innen mit einer Autismus-Spektrum-Störung (im Beispiel: Asperger Syndrom) sind so individuell wie ihre Mitschüler_innen, „den Autist“ und „die universelle Herangehensweise“ gibt es nicht. Die Lehramtsanwärter_innen sollen daher unter Berücksichtigung der Lernvoraussetzungen eines konkreten Schülers eine geeignete individuelle Förderung konzipieren (z.B. Handlungsalternativen während einer Gruppenarbeits- oder Rollenspielphase, entsprechendes Arbeitsmaterial, Alternativen zum simulativen Handeln vor der Gruppe, etc.).

6. Zeitbedarf: 1-2 Seminarsitzungen

7. Bezug zum Kerncurriculum für die Lehrerbildung (Handlungsfeld, Handlungssituationen, Kompetenzen):

HF 1: Die Absolventinnen und Absolventen

- gestalten Lehr- und Lernprozesse unter Berücksichtigung der Erkenntnisse über den Erwerb von Wissen und Fähigkeiten.

HF 3: Die Absolventinnen und Absolventen

- erkennen Entwicklungsstände, Lernpotentiale, Lernhindernisse und Lernfortschritte.
- erkennen Lernausgangslagen und setzen spezielle Fördermöglichkeiten ein.
- erkennen Begabungen und kennen Möglichkeiten der Begabungsförderung.

HF 5: Die Absolventinnen und Absolventen

- erkennen Benachteiligungen und realisieren pädagogische Hilfen und Präventionsmaßnahmen.

Ergänzende Bemerkung zum Umgang mit dem Material

Das vorliegende Material soll einen Anlass bieten, sich bei der „Inklusion als Regelfall“ beispielhaft, vielleicht erstmalig, mit dem Thema „Autismus“ auseinander zu setzen, da für die meisten Kolleg_innen der Kontakt mit autistischen Schüler_innen Neuland bedeuten dürfte. Autismus-Spektrum-Störungen zeigen sich auf extrem unterschiedliche Weise und in extrem unterschiedlicher Stärke. Selbst Personen, die sich jahrelang mit dem Thema und betroffenen Personen befassen, können täglich auf neue Situationen treffen. Der im Beispiel gezeigte Schüler Jonathan ist daher natürlich nicht stellvertretend für alle autistischen Schüler_innen zu sehen, auch nicht als „mittlerer Durchschnitt“. Dennoch zeigt er Lernvoraussetzungen, die häufig bei Personen mit Autismus-Spektrum-Störung zu beobachten sind (wie z.T. bei Nicht-Autisten aber auch).

Die Schulen und in erster Linie die Lehrer_innen werden zukünftig verstärkt Unterstützung beim Umgang mit autistischen Schüler_innen benötigen, sei es durch Fortbildungen oder durch speziell geschultes Personal vor Ort. Dazu zählen besonders (so weit vorhanden):

- Zur Seite gestellte Förderschulpädagog_innen
- Schulpsycholog_innen
- Schulsozialpädagog_innen
- Inklusionshelfer_innen

Im Internet findet sich umfangreiche (wissenschaftliche) Lektüre zum Thema, bei youtube auch diverse Informationsfilme, die helfen können, sich der Bandbreite des Themas „Autismus“ zumindest ein Stück weit zu nähern. Sehr interessant sind in verschiedenen Autismus-Foren die Äußerungen von Betroffenen, dort speziell sinngemäß zum Thema „Wie erlebe ich bzw. habe ich die Schulzeit erlebt“.

Literatur

<http://foerderung.bildung-rp.de/behinderung/autismus.html>

<http://autismus-kultur.de/>

<http://www.autismus-karlsruhe.de/>

Foren und Selbsthilfegruppen

<http://aspies.de/forum/>

<http://autismus.ra.unen.de/>

<http://autisten.enthinderung.de/>

<http://w3.autismus.de/pages/startseite.php>

Berichte von Betroffenen

<http://www.autismus-karlsruhe.de/resources/Meine+Schulzeit+als+Asperger-Autistin.pdf>

You Tube

<https://www.youtube.com/watch?v=L8QfunBUlv0> (Quarks & Co)

<https://www.youtube.com/watch?v=gqBZ08RQWmq> (Inklusion an Grundschule)

Fallbeispiel:

Jonathan besucht die 6. Klasse einer Realschule und wird zielgleich unterrichtet. In den Hauptfächern steht ihm und zwei weiteren Schülern, diese mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“, die ziendifferent unterrichtet werden, eine Förderschulpädagogin zur Seite. Außerdem wird er von einer FSJ-Kraft als Inklusionshelferin betreut. Er ist außerordentlich freundlich und höflich, grüßt stets auf dem Gang und fragt seine Lehrer_innen nach ihrem momentanen Befinden. Eine besondere Introvertiertheit ist bei ihm nicht zu beobachten, er spielt in den Pausen regelmäßig mit bestimmten Klassenkameraden. Jonathan zeigt großes Interesse an Tieren und ist über deren Verbreitungsgebiet, Eigenheiten etc. erstaunlich gut informiert. Er führt jeden Tag ein (anderes) kleines Tiermodell mit sich, das er seinen Lehrer_innen zeigt und über das er dann berichtet, sein Berufsziel ist z.Zt. „Biologe“.

Seine Motivation, am Unterrichtsgeschehen teilzunehmen, ist extrem themenabhängig. Schriftlichen Leistungen während des Unterrichts (Arbeitsblätter, Übertragen von Tafelbildern etc.) kommt er häufig erst nach Ermunterung durch die Inklusionshelferin nach und er arbeitet relativ langsam. Arbeitsaufträge müssen kurz und prägnant sein, längeren – auch bildlichen – Umschreibungen zu folgen fällt ihm eher schwer. Eine besondere Lärmempfindlichkeit ist nicht zu beobachten. Auf Änderungen in der Sitzordnung (z.B. bei Gruppenarbeit etc.) reagiert er nicht begeistert, blockiert aber auch nicht.

Sein mathematisches Verständnis ist recht gut, entsprechend gelingt ihm die Übertragung des Gelernten bei der Kartenarbeit (hier: Arbeit mit Maßstäben, Orientierung im Koordinatensystem) relativ problemlos. Seine Merkfähigkeit ist relativ hoch. Häufiger ist zu beobachten, dass Jonathan sich bei einem Thema auf singuläre Besonderheiten „stürzt“ und den Gesamtzusammenhang zurückstellt.

Quantitativ liegt seine mündliche Mitarbeit bei Plenumsgesprächen im unteren Mittelfeld, da er auf den qualitativen Gehalt recht großen Wert legt und sich nur meldet, wenn er sich seiner Sache sicher ist. Auch braucht er meist einen kleinen Moment um sich zu sammeln, bevor er anfängt zu sprechen.

Jonathan ist durchaus zu Partner- und Gruppenarbeit in der Lage, wobei er z.T. etwas länger (bzw. Unterstützung) braucht, den Arbeitsauftrag zu verstehen und seinen Part in der Gruppenarbeit zu finden. Das Trennen von Wichtigem und Unwichtigem fällt ihm nicht leicht.

Bei Diskussionen oder Rollenspielen braucht er eine längere Vorbereitungszeit. Einen Perspektivwechsel durchzuführen und „durch die Brille einer anderen Person zu schauen“ fällt ihm extrem schwer.

Insgesamt liegen seine Leistungen im oberen Mittelfeld.

Wie können Jonathans Lernvoraussetzungen bei der Planung der folgenden Unterrichtssituationen berücksichtigt werden?

Alle Hinweise, Aufgaben, Fragestellungen etc. für den Einsatz im Fachseminar sind kursiv gedruckt.

1. Einstieg (*Hierbei ist eine Kompetenzzuordnung schwierig, daher unten in Klammern*)

Impulse

Musik dient als motivierender Einstieg und soll die SchülerInnen gleichzeitig auf das Thema „Freizeit, Urlaub, Tourismus“ einstimmen. Die SchülerInnen werden gebeten, mitgebrachte Fotos auszupacken und vor sich aufzulegen. Die Lernenden arbeiten zu folgenden Fragestellungen:

- Wie verbringst du deine Ferien?
- Du verbringst Ferien, die Eltern / Erwachsenen machen Urlaub.
- Was machst du in den Ferien / im Urlaub?
- Fährst du in Urlaub?
- Wenn ja, wohin fährst du?
- Wann fährst du in Urlaub? (Warum?)
- Was ist für dich ein gelungener Ferientag?

[Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen mithilfe horizontaler und vertikaler Vernetzung einfache geographische Sachverhalte in vorgegebene Kategorien ein (SK 1),
- informieren andere Personen des persönlichen Umfelds sachlich zutreffend über einfache geographische Sachverhalte (HK 1)].

Planungsfragen (*zu denen entsprechende Antworten/Lösungen zu finden sind*)

- *Wo liegen Jonathans besondere Ressourcen/Fähigkeiten? Bei der Anbahnung welches Kompetenzbereiches ist besondere Unterstützung nötig?*
- *Wie kann man Jonathans Voraussetzungen bei einem eventuellen Wechsel der Sozialform gerecht werden?*
- *Wie kann man Jonathan bei der Formulierung des Arbeitsauftrages entgegen kommen?*
- *Wie kann man ihm beim Umfang des Arbeitsauftrages gerecht werden?*
- *Wie kann man ihn bei bestimmten Unterrichtsmethoden unterstützen?*
- *Wo sind seine Lernvoraussetzungen bei der Auswahl des Arbeitsmaterials besonders zu berücksichtigen?*
- *An welcher Stelle könnte das allgemeine Setting hinderlich sein (Raum- bzw. Sitzordnung, Geräuschkulisse etc.)?*

2. Erarbeitungsphase

Klärung der Begriffe TouristInnen - Hauptsaison - Nebensaison - Massentourismus - Sanfter Tourismus - Nachhaltiger Tourismus. Die Kinder ordnen den jeweiligen Begriffen die passenden Definitionen zu.

Aufgabe: Verbinde die zusammengehörigen Begriffe und Definitionen.

	ist eine Form der Erholung, an der eine große Zahl an Menschen teilnimmt.
Touristen	ist die Form des Tourismus, bei der Natur und Landschaft nur gering belastet werden und auf die Interessen der einheimischen Bevölkerung Rücksicht genommen wird.
Nebensaison	sind Menschen, die sich aus verschiedenen Motiven (Abenteuer, Erholung, Bildung ...) längere Zeit an einem anderen Ort als ihren Wohnort aufhalten.
Massentourismus	ist für einen Urlaubsort die Zeit des Jahres, in der dort nicht so viele Gäste sind. Die Preise sind niedriger.
Hauptsaison	ist für einen Urlaubsort die Zeit des Jahres, in der dort die meisten Feriengäste sind. Die Preise sind hoch.
Sanfter Tourismus	

Partnerarbeit, vorher Bildimpuls - „Neuer Lift für Schneehausen“ (OH-Folie)

Die Schüler erhalten die Information, dass in einem berühmten fiktiven Skiort in den Alpen eine neue Lifтанlage und ein dazugehöriges Hotel mit Restaurant gebaut werden sollen. Betroffene wurden befragt und die Schüler sollen diese Stellungnahmen besprechen und auswerten. In weiterer Folge soll eine Gemeinderatssitzung über das Vorhaben entscheiden.

Die Klasse wird in vier Gruppen geteilt. Innerhalb der Gruppe arbeiten die Schüler in Partnerarbeit. Jedes Paar pro Gruppe bekommt ein Blatt mit einer Stellungnahme zum Tourismus in Schneehausen.

Ziel:

Die Schüler erarbeiten die Vor- und Nachteile des Massentourismus in Schneehausen und präsentieren ihre Ergebnisse.

(Anmerkung: Nachfolgend wird nur eine von 4 Stellungnahmen beispielhaft aufgeführt. Die Arbeitsaufträge bei den anderen 3 Stellungnahmen sind identisch)

Partnerarbeit: Stellungnahmen zum Tourismus

Lest euch den Text ganz genau durch, um ihn zu verstehen.

Lest den Text noch einmal und unterstreicht mögliche Vor- und Nachteile des Massentourismus in unterschiedlichen Farben (Vorteile: grün, Nachteile: rot).

WICHTIG: Unterstreicht keine ganzen Sätze, sondern nur tatsächliche Vor- und Nachteile! Einigt euch, wer eure Ergebnisse an der Tafel präsentiert.

Herr Klimafreund, Leiter des Naturschutzvereins der Alpen

„Ich fahre auch gerne Ski, aber die Natur leidet sehr unter dem Massentourismus. Um eine Piste zu errichten, müssen viele Bäume gefällt werden. In den Wald müssen für die Liftrasse und das Hotel riesige Schneisen geschlagen werden. Außerdem glätten Planiererraupen den Boden. Das hat schlimme Folgen für die Natur. Die natürliche Pflanzendecke wird dabei zerstört. Der Boden kann bei Regen leicht abgespült werden, besonders an steileren Hängen. Das ist gefährlich. Es kommt immer häufiger zu Überschwemmungen und im Winter zur Lawinenbildung, da die Bremswirkung des abgeholzten Waldes fehlt. Für die Natur und somit auch für den Menschen ist das sehr gefährlich.“

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen mithilfe horizontaler und vertikaler Vernetzung einfache geographische Sachverhalte in vorgegebene Kategorien ein (SK 1),
- beschreiben einzelne Auswirkungen touristischer Nutzung auf die Beispielräume Küste und Gebirge (SK 1+3),
- analysieren die Erschließung, Gestaltung und Veränderung von Erholungsräumen im Hinblick auf die Freizeitbedürfnisse der Nutzer am Beispiel einer Gemeinde (SK 3),
- entnehmen unter vorgegebenen Fragestellungen Informationen aus Einzelmaterialien niedriger Strukturiertheit – u.a. Texten, Diagrammen, Bildern sowie Karten unter Zuhilfenahme von Zeichenerklärungen und Maßstabsleisten (MK 2).
- informieren andere Personen des persönlichen Umfelds sachlich zutreffend über einfache geographische Sachverhalte (HK 1),

Planungsfragen (zu denen entsprechende Antworten/Lösungen zu finden sind)

- *Wo liegen Jonathans besondere Ressourcen/Fähigkeiten? Bei der Anbahnung welches Kompetenzbereiches ist besondere Unterstützung nötig?*
- *Wie kann man Jonathans Voraussetzungen bei einem eventuellen Wechsel der Sozialform gerecht werden?*
- *Wie kann man Jonathan bei der Formulierung des Arbeitsauftrages entgegen kommen?*
- *Wie kann man ihm beim Umfang des Arbeitsauftrages gerecht werden?*
- *Wie kann man ihn bei bestimmten Unterrichtsmethoden unterstützen?*
- *Wo sind seine Lernvoraussetzungen bei der Auswahl des Arbeitsmaterials besonders zu berücksichtigen?*
- *An welcher Stelle könnte das allgemeine Setting hinderlich sein (Raum- bzw. Sitzordnung, Geräuschkulisse etc.)?*

3. Sicherung der Ergebnisse

Die Auswirkungen des Massentourismus sammeln und in Vor- und Nachteile gliedern (durch Zuruf aus der Klasse entsteht ein Mindmap-Tafelbild). Die fertige Mind-Map wird in das Heft übernommen.

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen mithilfe horizontaler und vertikaler Vernetzung einfache geographische Sachverhalte in vorgegebene Kategorien ein (SK 1),
- beschreiben einzelne Auswirkungen touristischer Nutzung auf die Beispielräume Küste und Gebirge (SK 1+3),
- analysieren die Erschließung, Gestaltung und Veränderung von Erholungsräumen im Hinblick auf die Freizeitbedürfnisse der Nutzer am Beispiel einer Gemeinde (SK 3).

Planungsfragen (zu denen entsprechende Antworten/Lösungen zu finden sind)

- *Wo liegen Jonathans besondere Ressourcen/Fähigkeiten? Bei der Anbahnung welches Kompetenzbereiches ist besondere Unterstützung nötig?*
- *Wie kann man Jonathans Voraussetzungen bei einem eventuellen Wechsel der Sozialform gerecht werden?*
- *Wie kann man Jonathan bei der Formulierung des Arbeitsauftrages entgegen kommen?*
- *Wie kann man ihm beim Umfang des Arbeitsauftrages gerecht werden?*
- *Wie kann man ihn bei bestimmten Unterrichtsmethoden unterstützen?*
- *Wo sind seine Lernvoraussetzungen bei der Auswahl des Arbeitsmaterials besonders zu berücksichtigen?*
- *An welcher Stelle könnte das allgemeine Setting hinderlich sein (Raum- bzw. Sitzordnung, Geräuschkulisse etc.)?*

4. Erarbeitung

Klärung des Begriffs „Nachhaltigkeit“ – Informationsblatt

Die Schüler versuchen, den fachlichen Informationen praktische Beispiele (Vor- und Nachteile des Massentourismus) aus den Stellungnahmen (Tafelbild) zuzuordnen.

* Was stört die Ausgeglichenheit im Viereck der Nachhaltigkeit?

* Welche Vorteile passen zu welchem Bereich im Viereck der Nachhaltigkeit?

Die Bearbeitung kann in Einzel- oder Partnerarbeit erfolgen, ausgewählte Schüler/innen oder Partnergruppen stellen ihre Ergebnisse vor.

Das Viereck der Nachhaltigkeit - Informationsblatt

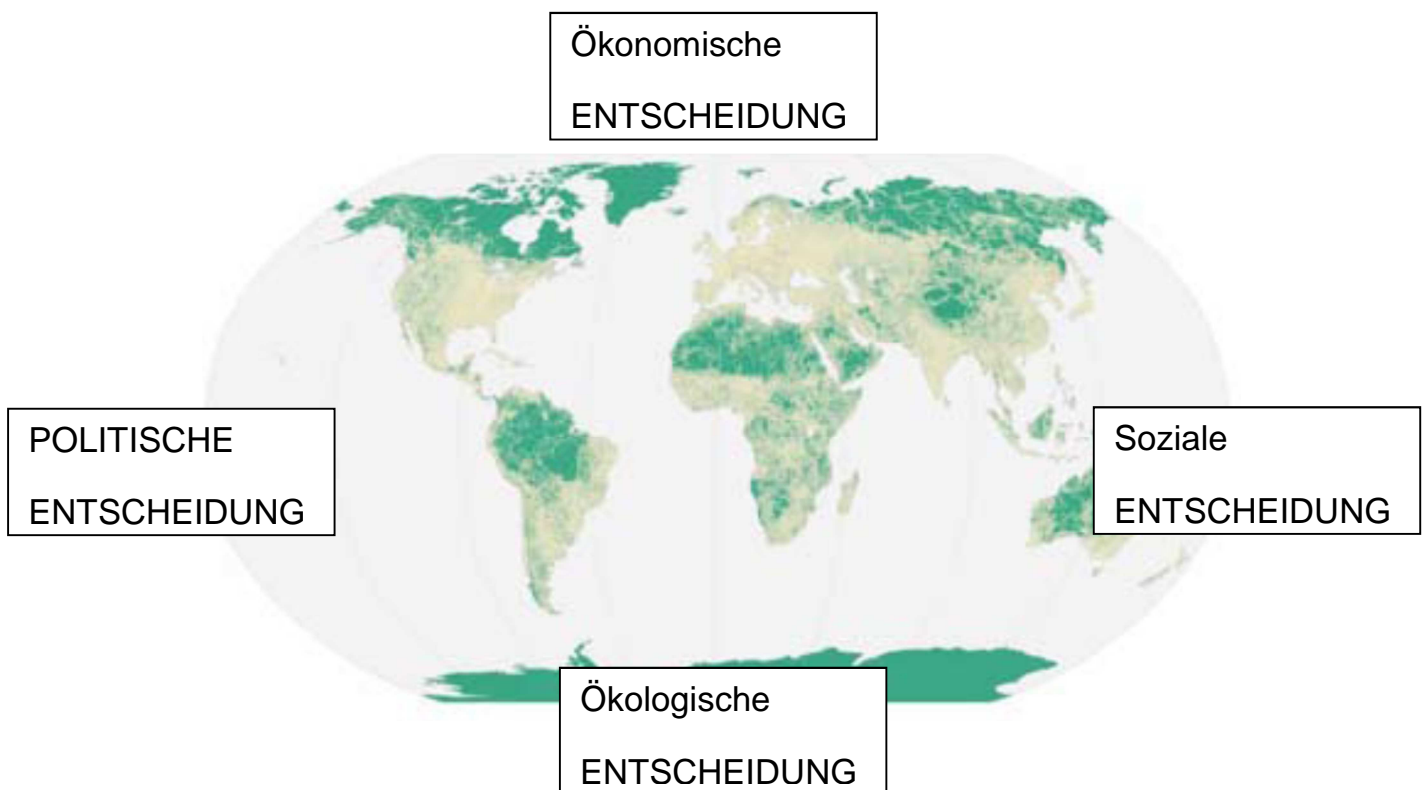
Von einem nachhaltigen Tourismus spricht man, wenn alle vier Seiten der Nachhaltigkeit berücksichtigt werden.

- Der Bereich **Ökologie** steht für Umweltschutz und fordert einen möglichst schonenden Umgang mit der Natur.

- Der Bereich **Ökonomie** steht für die Interessen der Vertreter der Wirtschaft eines bestimmten Raums, hier geht es unter anderem um Arbeitsplätze.
- Der Bereich **Soziales** steht für die Interessen der Bevölkerung eines bestimmten Raums.
- Der Bereich **Politik** steht für die Verantwortung, die unsere politischen VertreterInnen für unser Wohlergehen und den schonenden Umgang mit der Natur haben.

Aufgabe:

Ordne die Vor- bzw. Nachteile des Massentourismus (Mind-Map-Tafelbild) den zutreffenden Bereichen zu!



Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen mithilfe horizontaler und vertikaler Vernetzung einfache geographische Sachverhalte in vorgegebene Kategorien ein (SK 1),
- analysieren die Erschließung, Gestaltung und Veränderung von Erholungsräumen im Hinblick auf die Freizeitbedürfnisse der Nutzer am Beispiel einer Gemeinde (SK 3),
- entnehmen unter vorgegebenen Fragestellungen Informationen aus Einzelmaterialien niedriger Strukturiertheit – u.a. Texten, Diagrammen, Bildern sowie

Karten unter Zuhilfenahme von Zeichenerklärungen und Maßstabsleisten (MK 2).

- informieren andere Personen des persönlichen Umfelds sachlich zutreffend über einfache geographische Sachverhalte (HK 1).

Planungsfragen (zu denen entsprechende Antworten/Lösungen zu finden sind)

- *Wo liegen Jonathans besondere Ressourcen/Fähigkeiten? Bei der Anbahnung welches Kompetenzbereiches ist besondere Unterstützung nötig?*
- *Wie kann man Jonathans Voraussetzungen bei einem eventuellen Wechsel der Sozialform gerecht werden?*
- *Wie kann man Jonathan bei der Formulierung des Arbeitsauftrages entgegen kommen?*
- *Wie kann man ihm beim Umfang des Arbeitsauftrages gerecht werden?*
- *Wie kann man ihn bei bestimmten Unterrichtsmethoden unterstützen?*
- *Wo sind seine Lernvoraussetzungen bei der Auswahl des Arbeitsmaterials besonders zu berücksichtigen?*
- *An welcher Stelle könnte das allgemeine Setting hinderlich sein (Raum- bzw. Sitzordnung, Geräuschkulisse etc.)?*

5. Planspiel

Eine Gemeinderatssitzung soll über die Durchführung des Vorhabens in Schneehausen entscheiden.

Ein Teil der Klasse bekommt Rollenkärtchen und versucht, sich in die vorgegebene Person hineinzuversetzen und deren Meinung in der Gemeinderatssitzung zu vertreten und zu argumentieren.

Die Schüler sollen das Leitbild der Nachhaltigkeit nachvollziehen und mithilfe dieses Planspiels zur Errichtung einer neuen Lift- und Hotelanlage einen Kompromiss zwischen den Interessen der Ökonomie, der Ökologie und des Sozialen entwerfen.

Rollenkärtchen Planspiel

Wähle ein Rollenkärtchen und versuche bei der Gemeinderatssitzung die vorgegebene Rolle zu übernehmen.

Überlege dir, welche Argumente für bzw. gegen den Bau der Liftanlage und des Hotels angeführt werden.

(Anmerkung: Nachfolgend wird nur eine von 8 Rollenkarten beispielhaft aufgeführt.)

Frau Grünbach, Umweltgemeinderätin

Die Umweltgemeinderätin glaubt, dass die Grenze der Belastbarkeit für Schneehausen erreicht ist. Es stören sie der Verkehr, der Müll und die Rodung der Wälder. Sie fürchtet vermehrte Lawinenabgänge und Überschwemmungen. „Unsere Wälder werden es uns danken, wenn wir sie nicht alle abholzen. Wir müssen in Richtung sanften Tourismus gehen und nicht noch mehr zerstören, als wir ohnehin schon zerstört haben.“ Außerdem meint sie, dass aufgrund der schlechten Schneelage in den letzten Wintern ein neuerlicher Liftbau sowieso nicht gerechtfertigt sei.

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben einzelne Auswirkungen touristischer Nutzung auf die Beispielsräume Küste und Gebirge (SK 1+3),
- informieren andere Personen des persönlichen Umfelds sachlich zutreffend über einfache geographische Sachverhalte (HK 1),
- vertreten in simulierten Diskussionen einfache vorgegebene Positionen und entwickeln erste Lösungsvorschläge zu überschaubaren fachbezogenen Problemen (HK 3).

Planungsfragen (zu denen entsprechende Antworten/Lösungen zu finden sind)

- *Wo liegen Jonathans besondere Ressourcen/Fähigkeiten? Bei der Anbahnung welches Kompetenzbereiches ist besondere Unterstützung nötig?*
- *Wie kann man Jonathans Voraussetzungen bei einem eventuellen Wechsel der Sozialform gerecht werden?*
- *Wie kann man Jonathan bei der Formulierung des Arbeitsauftrages entgegen kommen?*
- *Wie kann man ihm beim Umfang des Arbeitsauftrages gerecht werden?*
- *Wie kann man ihn bei bestimmten Unterrichtsmethoden unterstützen?*
- *Wo sind seine Lernvoraussetzungen bei der Auswahl des Arbeitsmaterials besonders zu berücksichtigen?*
- *An welcher Stelle könnte das allgemeine Setting hinderlich sein (Raum- bzw. Sitzordnung, Geräuschkulisse etc.)?*
-

6. Abschluss

Am Ende der Sitzung wird eine Abstimmung durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler stellen sich entlang einer Präferenzskala zwischen „Pro Liftbau“ und „Contra Liftbau“ im Klassenraum auf. Einzelne Schülerinnen und Schüler werden um Begründung ihrer Meinung gebeten.

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben einzelne Auswirkungen touristischer Nutzung auf die Beispielsräume Küste und Gebirge (SK 1+3),

- informieren andere Personen des persönlichen Umfelds sachlich zutreffend über einfache geographische Sachverhalte (HK 1),
- vertreten in simulierten Diskussionen einfache vorgegebene Positionen und entwickeln erste Lösungsvorschläge zu überschaubaren fachbezogenen Problemen (HK 3).

Planungsfragen (zu denen entsprechende Antworten/Lösungen zu finden sind)

- *Wo liegen Jonathans besondere Ressourcen/Fähigkeiten? Bei der Anbahnung welches Kompetenzbereiches ist besondere Unterstützung nötig?*
- *Wie kann man Jonathans Voraussetzungen bei einem eventuellen Wechsel der Sozialform gerecht werden?*
- *Wie kann man Jonathan bei der Formulierung des Arbeitsauftrages entgegen kommen?*
- *Wie kann man ihm beim Umfang des Arbeitsauftrages gerecht werden?*
- *Wie kann man ihn bei bestimmten Unterrichtsmethoden unterstützen?*
- *Wo sind seine Lernvoraussetzungen bei der Auswahl des Arbeitsmaterials besonders zu berücksichtigen?*
- *An welcher Stelle könnte das allgemeine Setting hinderlich sein (Raum- bzw. Sitzordnung, Geräuschkulisse etc.)?*